

AgroArwir

Ausstieg aus dem Biolandbau – steigende Tendenz in der Schweiz

Linda Reissig, Ali Ferjani und Albert Zimmermann Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Tänikon, CH-8356 Ettenhausen

Auskünfte: Ali Ferjani, E-Mail: ali.ferjani@art.admin.ch, Tel. +41 52 368 32 75

Zusammenfassung

Entgegen der positiven Entwicklung der Nachfrage sinkt die Zahl der Biobetriebe seit 2004 kontinuierlich. Zwischen 2005 und 2007 gingen 263 Betriebe für den Bio-Landbau verloren, 4,1 Prozent. Die Analyse der Daten des Agrarinformationssystems des Bundesamtes für Landwirtschaft (AGIS) zeigt, dass 2,0 Prozent der Betriebe von Bio auf ÖLN umgestellt haben und 2,1 Prozent aus der Landwirtschaft ausgestiegen sind. Überproportional hoch sind diese Anteile bei Bergbetrieben und Verkehrsmilchbetrieben. Über ein Achtel jener Betriebe, die während der betrachteten drei Jahre bei der biologischen Bewirtschaftung blieben, wechselten ihren Betriebstyp (13,9 Prozent). Erste Resultate zeigen, dass ein Grossteil der Landwirtinnen und Landwirte die Bioproduktion aus wirtschaftlichen Gründen aufgibt. Der sinkende Milchpreis hat auch den biologischen Bereich erfasst und zudem ist der Zukauf von konventionellem Futter ab April 2009 nicht mehr gestattet. In einer gezielten Befragung und einer schriftlichen Umfrage werden die Ausstiegsgründe spezifisch untersucht.

Der Biolandbau in der Schweiz und hat sich in der Landwirtschaft verzeichnete in den letzten 15 Jahren ein starkes Wachstum und bei den Konsumenten etabliert (Leumann 2005).

Im Jahr 2005 arbeiteten 6348 Landwirtschaftsbetriebe in der Schweiz nach den schweizerischen Bio-Richtlinien. Dies entspricht 11,2 Prozent aller Landwirtschaftsbetriebe. Allerdings hat die Anzahl der Biobetriebe zwischen 2005 und 2007 um 4,1 Prozent abgenommen, dies sind 263 Betriebe (Abb.2).

Die beobachtete Trendwende bei der Entwicklung der Anzahl Biobetriebe dürfte mit verschiedenen Phänomenen zusammenhängen: 1. Fortschreitender Strukturwandel in Form von Aufgabe von Betrieben, 2. Rückumstellung bisheriger Biobetriebe zum ÖLN, und 3. Fehler Neueinstieg von Betrieben in die biologische Produktion.

Abb. 1. Ziegenbetrieb im Bergland des Kanton Graubünden. (Foto: Linda Reissig, Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART)



tschaft

Entwicklung der Biobetriebe in der Schweiz 1996-2007

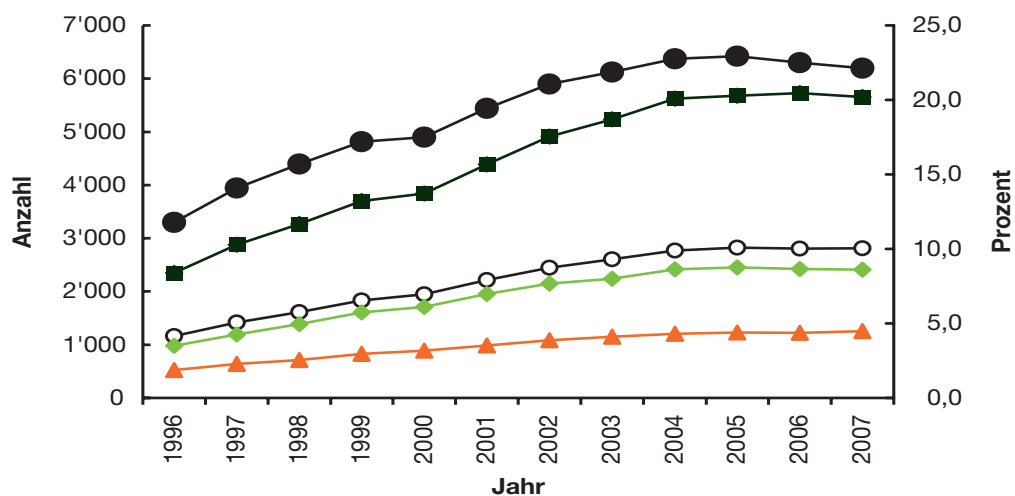


Abb. 2. Anzahl der Biobetriebe in der Schweiz, ihr Anteil an der Gesamtbetriebszahl und in der jeweiligen Region. (Datengrundlage BFS)

Es stellt sich daher die Frage, in welchem Ausmass diese einzelnen Faktoren zum gesamten Rückgang der Biobetriebe in der Schweiz beitragen. Welches sind die Gründe für diese Entwick-

lung, und welche Betriebstypen gehen vor allem verloren?

Als Datenbasis für diese Analyse wurden die im Agrarinformationssystem des Bundesamtes für

Landwirtschaft (AGIS) enthaltenen landwirtschaftlichen Betriebsdaten der Biobetriebe für die Jahre 2005 bis 2007 verwendet, dabei sind nur die Betriebe die Direktzahlungen bekom-

Tab. 1. Änderung der Anzahl Biobetriebe 2005-2007 nach Regionen

Region	Jahr	Anz. Bio-betriebe ¹⁾	Ausstieg aus Bio	Einstieg in Bio	Betriebsaufgabe	Neubetrieb	Gesamtverlust ²⁾
Talregion	2005	1199	-	-	-	-	-
	2006	1191	-15	18	-19	9	-7
	2007	1178	-19	18	-30	13	-18
Hugelregion	2005	1438	-	-	-	-	-
	2006	1425	-27	18	-22	15	-16
	2007	1374	-39	15	-36	13	-47
Bergregion	2005	3711	-	-	-	-	-
	2006	3648	-73	52	-67	26	-62
	2007	3533	-108	32	-59	18	-117
Total			-281	153	-233	94	-267

(- keine Angaben; ¹⁾Werte aller Gruppen zusammen; ²⁾Werte abweichend, da hier nicht aussagekräftige Gruppen, wie z. B. 2005 Biologisch, 2006 gar nicht existent, 2007 konventionell, nicht mit betrachtet wurden;)

men, erfasst. Die AGIS-Zahlen weichen leicht von jenen Zahlen ab, die durch das Bundesamt für Statistik ausgewiesen werden, da das AGIS seine Daten jährlich erhebt.

Um erste quantitative Informationen über den Ausstieg aus dem biologischen Landbau zu bekommen, wurden die Betriebe in Gruppen eingeteilt. Kriterien für diese Einteilung waren die Existenz und die Landbauform, biologisch und ÖLN, der Betriebe in den Jahren 2005 bis 2007. Die grösste Gruppe, innerhalb des Samples, stellen jene Betriebe dar, die während der drei Jahre immer biologisch wirt-

schafteten. Zusätzlich wurden die Betriebe nach Region oder nach Betriebstyp unterteilt.

In den Bergen gehen Biobetriebe verloren

Die meisten biologisch wirtschaftenden Betriebe befinden sich in der Bergregion (58 Prozent), gefolgt von der Hügeregion (23 Prozent, Tab. 1). Es zeigt sich, dass ein überproportionaler Anteil der für den Biolandbau verlorenen Betriebe der Bergregion angehört (68 Prozent).

In der Talregion haben innerhalb von zwei Jahren 34 Betriebe zum ÖLN, gewechselt, 36 Betriebe sind umgekehrt in

den Biolandbau eingestiegen. Zusätzlich sind in dieser Region netto 27 Betriebe zu finden, die durch den Ausstieg aus der Landwirtschaft für den Biolandbau verloren gegangen sind (wobei anzunehmen ist, dass zumindest ein Teil der neu registrierten Betriebe durch einen Wechsel der Betriebsnummer aus verschwundenen Betrieben hervorgegangen ist). Insgesamt hat sich also die Zahl der Biobetriebe in der Talregion um 25 Betriebe verringert. In der Hügeler- und Bergregion sind die Änderungen ausgeprägter. Durch den Wechsel der Landbauform hat die Zahl der Biobetriebe in der Hügeregion um 33, in der Bergregion

Tab. 2. Änderung der Anzahl Biobetriebe zwischen 2005 und 2007 nach Betriebstypen

Betriebstyp	Biobetriebe 2005 ¹⁾	Ausstieg aus Bio		Einstieg in Bio		Betriebsaufgabe		Neubetrieb		Gesamtverlust ²⁾	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Ackerbau	17	11,8	2	29,4	5	5,9	1	0,0	0	11,8	2
Anderere Spezialkulturen	45	4,4	2	0,0	0	8,9	4	11,1	5	2,2	1
Anderes Rindvieh	662	8,0	53	4,2	28	4,1	27	0,9	6	-6,9	-46
Geflügel	42	2,4	1	7,1	3	0,0	0	0,0	0	4,8	2
Gemüse-/Gartenbau	126	0,0	0	1,6	2	6,3	8	2,4	3	-2,4	-3
Kombiniert Andere/Rindvieh	40	0,0	0	0,0	0	7,5	3	2,5	1	-5,0	-2
Kombiniert Andere/Verkehrsmilch	155	3,2	5	2,6	4	0,6	1	0,0	0	-1,3	-2
Kombiniert Mutterkühe	86	2,3	2	5,8	5	2,3	2	1,2	1	2,3	2
Kombiniert nicht zuteilbar	492	3,9	19	2,6	13	4,1	20	2,6	13	-2,6	-13
Kombiniert Veredlung	239	2,5	6	1,7	4	3,3	8	0,8	2	-3,3	-8
Kombiniert Verkehrsmilch/Ackerbau	74	2,7	2	4,1	3	0,0	0	0,0	0	1,4	1
Mutterkühe	1086	2,5	27	2,6	28	4,1	44	1,3	14	-2,7	-29
Obstbau	52	1,9	1	1,9	1	11,5	6	13,5	7	1,9	1
Pferde/Schafe/Ziegen	894	2,5	22	3,9	35	6,7	60	2,9	26	-2,3	-21
Schweine	13	23,1	3	0,0	0	23,1	3	15,4	2	-30,8	-4
Verkehrsmilch	2267	5,9	134	0,8	18	2,1	48	0,4	8	-6,9	-156
Weinbau	59	13,6	8	8,5	5	1,7	1	15,3	9	8,5	5
Total	6349	4,5	287	2,4	154	3,7	236,0	1,5	97,0	-4,3	-270

¹⁾ Werte aller Gruppen zusammen; ²⁾ Werte abweichend, da hier nicht aussagekräftige Gruppen, wie z. B. 2005 Biologisch, 2006 gar nicht existent, 2007 konventionell, nicht mit betrachtet wurden

Tab. 3. Biobetriebe mit Wechsel des Betriebstyps 2005–2007

Wichtige ART-Typen	Anz. Bio-Betriebe 2005	Anzahl der wechselnden Betriebe	Prozentualer Anteil jenes ART-Betriebstyps, zu welchem die Betriebe gewechselt sind						
			Anderes Rindvieh	Komb. And / Verkehrs milch	Komb. Mutter kühe	Komb. Nicht zuteilbar	Mutterkühe	Verkehrsmilch	Pferde / Schafe / Ziegen
Anderes Rindvieh	662	96	–	–	–	16	58,3	16	1
Mutterkühe	1086	52	19,2	–	11,5	53,8	–	–	7,7
Pferde/ Schafe/Ziegen	894	38	2,6	–	–	84,2	10,2	–	–
Verkehrsmilch	2267	148	29,7	18,2	2	14,9	25,7	–	2

um 97 Betriebe abgenommen. Infolge von Betriebsaufgaben ist die Anzahl zusätzlich um 30 beziehungsweise 82 Betriebe gesunken.

Mit einem Rückgang um insgesamt 263 Biobetriebe innerhalb von zwei Jahren zeigt sich somit ein deutlicher Trend. Die Zahl der Biobetriebe sinkt kontinuierlich, sei es durch die Rückumstellung zum ÖLN (2,0 Prozent der Betriebe) oder durch die Aufgabe der Landwirtschaft (2,1 Prozent). Doch welche Betriebstypen gehen vor allem verloren?

Entwicklung nach Betriebstypen

Die Einteilung der Biobetriebe nach den ART-Betriebstypen zeigt, dass die Typen «Anderes Rindvieh», «Mutterkühe», «Pferde/Schafe/Ziegen» und «Verkehrsmilch» (Tab.3) am häufigsten vorkommen. Diese Betriebstypen haben auch die höchsten Um- und Ausstiegsraten (Tab. 2).

Der Betriebstyp «Anderes Rindvieh» verliert über die betrachteten zwei Jahre netto 25 Betriebe durch den Wechsel zum ÖLN, 21 durch Betriebsaufgabe. Beim Typ «Mutterkühe» zeigt sich ein ausgeglichenes Bild bezüglich des Wechsels der Landbauform, durch Betriebsaufgabe gehen hier jedoch 30 Betriebe für

den Biolandbau verloren. Eine zunächst umgekehrte Situation stellt sich beim Typ «Pferde/Schafe/Ziegen» dar. Es steigen 13 Betriebe mehr in den Biolandbau ein als zum ÖLN zurückgehen. Doch auch hier gehen 34 Betriebe durch Betriebsaufgabe für den Biolandbau verloren. Die grössten Verluste müssen die Verkehrsmilchbetriebe hinnehmen. Während 134 Betriebe zurück auf ÖLN umstellen, kommen nur 18 Betriebe zum Biolandbau hinzu. Durch Betriebsaufgabe gehen weitere 40 Betriebe ganz verloren.

Auch jene Betriebe, die während des Betrachtungszeitraums als Biobetriebe bestehen bleiben, können ihren Betriebstyp ändern. Ein Wechsel erfolgt häufig zu solchen Typen, die auch von Bio-Einsteigern bevorzugt werden (Tab. 3).

In der Gruppe der Betriebe, die dem Biolandbau treu bleiben (5824 Betriebe), ändern über die zwei Jahre 808 Betriebe den Betriebstyp. Der Trend geht vor allem in der Bergregion weg vom spezialisierten Verkehrsmilch-Betriebstyp hin zur Haltung von Mutterkühen, anderem Rindvieh, Pferden, Schafen oder Ziegen.

Wie in dieser ersten Untersuchung deutlich wurde, gehen dem Biolandbau besonders Be-

triebe aus der Bergregion und vom Typ «Verkehrsmilch» und «Anderes Rindvieh» verloren, sowohl durch Rückkehr zum ÖLN als auch durch komplette Betriebsaufgabe. Während die Zahl der Betriebe innerhalb der zwei Jahre um rund 4 Prozent sinkt, geht die biologisch bewirtschaftete Fläche nur um 1,5 Prozent zurück. Die Produktion von Bioprodukten ändert sich somit dank der Zunahme der durchschnittlichen Betriebsfläche nicht in gleichem Ausmass wie die Anzahl der Biobetriebe.

Wirtschaftliche Gründe führen zum Ausstieg

Derzeit werden im Biomarkt Schweiz rund 1,3 Mrd. CHF umgesetzt (Simon 2008). Gemäss vielen Quellen ist der Bioboom keineswegs rückläufig (Forster-Zigerli 2005, 2007; Simon 2008). Dieser Trend bezieht sich aber auf die Konsumenten. Entgegen der Nachfrage steigt die Zahl der produzierenden Betriebe nicht, sondern sinkt seit 2004 kontinuierlich. Es kommt so immer häufiger zu Lieferengpässen von Bioprodukten.

Die ersten Hinweise von Expertinnen und Experten und aus Medienberichten in Verbindung mit den hier vorgestellten Daten zeigen, dass ein Grossteil der Landwirtinnen und Landwirte die Bioproduktion aus wirtschaft-

lichen Gründen aufgibt. So ist zum Beispiel der Biomilchpreis in den letzten Jahren kontinuierlich gefallen (Schädeli 2006). Viele gemischte Betriebe machen aber ihre Umstellung auf den Biolandbau vom Milchpreis abhängig (Forster-Zigerli 2007). Ein weiterer Grund sind die verschärften Einschränkungen beim Futterzukauf. Konnte man anfangs bis zu 20 Prozent konventionelles Futter zukaufen, fällt die heute gültige 5-Prozent-Klausel am 31. März 2009 sogar auf 0 Prozent (Schädeli 2008). Dies könnte insbesondere im Berggebiet zu Problemen führen, weil Bergbäuerinnen und -bauern Ergänzungsfutter wie etwa Mais auf dem steilen Land meistens nicht selber produzieren können. Biofutter ist aber nicht nur teurer, es ist auch schwieriger, überhaupt welches zu bekommen.

Die ersten hier vorgestellten Untersuchungen zeigen die quantitative Entwicklung der Anzahl Biobetriebe. In weiteren Analysen und Modellrechnungen sollen unter anderem die hauptsächlichen Gründe für den Ausstieg aus dem Biologischen Landbau ermittelt werden. Dafür wird zunächst eine kleine Anzahl an Landwirtinnen und Landwirten gezielt nach Gründen befragt und quantitative Bedeutung dieser verschiedenen Aspekte untersucht.

Literatur

- Forster-Zigerli J., 2005. Der Biomarkt behauptet sich. *bioaktuell* 3, 22–23.
- Forster-Zigerli J., 2007. (Noch) kein Bioboom, aber wachsendes Potenzial. *bioaktuell* 8, 10–11.
- Leumann M.W., D, 2005. Bedeutung und Entwicklung des Biologischen Landbaus in der Schweiz.

Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie 1, 69–86.

- Schädeli A., 2006. Silberstreifen am Milch-Horizont. *bioaktuell* 5, 8–9.
- Schädeli A., 2008. Geisterfahrer des Biolandbaus. *bioaktuell* 1, 3.
- Simon S., 2008. Wirtschaftliche Bedeutung der Biolandwirtschaft in Graubünden. HTW (Hochschule für Technik und Wirtschaft) Chur, Chur

RÉSUMÉ

L'abandon de l'agriculture biologique en Suisse a tendance à augmenter

Depuis 2004, le nombre d'exploitations biologiques ne cesse de diminuer bien que la demande connaisse une évolution positive. Entre 2005 et 2007, l'agriculture biologique a perdu 263 exploitations, soit 4,1 %. L'analyse des données du Système d'information sur la politique agricole (SIPA) de l'Office fédéral de l'agriculture montre que 2,0 % des exploitations sont passées de la production biologique à la production conventionnelle (ou aux PER) et que 2,1 % ont abandonné l'agriculture. Ces pourcentages sont encore plus élevés dans les exploitations de montagne et les exploitations de production de lait commercialisé. Plus d'un huitième des exploitations qui sont demeurées dans la production biologique pendant les trois années considérées, ont changé de type d'exploitations (13,9 %). Les premiers résultats montrent qu'une grande partie des agricultrices et des agriculteurs ont abandonné la production biologique pour des raisons économiques. La baisse du prix du lait touche également le secteur biologique. De plus, à la fin du mois de mars 2009, l'achat de fourrages conventionnels sera réduit à 0 %. Des interviews ciblés et une enquête écrite permettront d'étudier de façon spécifique quelle sont les raisons qui ont conduit à l'abandon de la production biologique dans les exploitations concernées.

SUMMARY

Increasing phasing out of organic agriculture – with an upward trend

Since 2004, the number of organic farms has been declining steadily contrary to the positive trend in demand. Between 2005 and 2007, 263 or 4.1 percent of organic farms were lost. An analysis of data from the Federal Office for Agriculture's Agricultural Policy Information System (AGIS) shows that 2.0 percent of the farms converted from organic to conventional farming (or to "proof of ecological performance", PEP) and 2.1 percent dropped out of agriculture. These percentages are disproportionately high for mountain farms and dairy farms. Over one eighth of the farms which stayed in organic farming during the three years of the survey changed their farm type (13.9 per-cent). Initial results show that the majority of farmers abandon organic production for economic reasons. The drop in milk prices has also affected the organic sector. Moreover, at the end of March 2009, the purchase of conventional fodder is being set at 0 percent. The reasons for leaving farming are specifically investigated in selectively targeted interviews and a written survey.

Key words: organic farming, conversion, decision causes, farm types